

Liebe RedakteurInnen der gemeinsamen Lokalredaktion von Münchner Merkur und tz!  
Liebe Redakteurin Frau Ute Wessels!

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Frau Bürgermeisterin Christine Strobl, Herr Benker, Frau Hauke, Frau Ludwig, Frau Zuber, Betriebsrat,  
Bewohnervertretungen und Heimleiter des MÜNCHENSTIFT, Freunde

## 1. Ein herzliches Dankeschön

Liebe RedakteurInnen, ich möchte erstmal meinen Dank für die Zusammenarbeit mit Ihnen ausdrücken. Ich konnte als Interviewpartner einen kleinen Beitrag zu einem Artikel von Ihnen am Samstag 13. August 2016 leisten: „Kritik an Münchenstift: Streit um Heim-Essen weitet sich aus“.

Ich meine, dass Ihr Artikel in der Folge viel Positives bewirkt hat. Es war leider so, dass man soviel Öffentlichkeit benötigte, um Änderungen gegen manch widerlicher Wirklichkeit für die BewohnerInnen im Haus St. Maria Ramersdorf des MÜNCHENSTIFT bewirken zu können. Ich denke dabei einmal an die **Fliegen- und Staubfänger als Getränkegefäße**, welche auf dem Rückzug sind. Zudem scheinen unternehmensweit die Themen und die Wirklichkeit **„Nachtisch oder Kuchen“** und **„Kaiserschmarrn“**, dieser auch mit Symbolcharakter, korrigiert zu werden.

Dennoch möchte ich mein Engagement nicht unter den Scheffel stellen. Das Engagement hat sichtbare und sogar essbare Änderungen, und das auch in Einzelfällen bewirkt.

Liebe RedakteurInnen, für einige Themen habe ich das hier folgende Kleinposter erstellt.

Auch mein **Foto im Artikel** über das angebliche Öko-Brot im Hause Ramersdorf führte zum Handeln. Statt dem sichtbaren Discounter-Weißbrot („Buttertoast“ von „Kornmark“) gibt es jetzt das Öko-Kastenweißbrot vom Öko-Bäcker. Statt dem sichtbaren unbekanntem Brot, angeboten hier im Hause im unterschiedlichsten Alter, auf dem Foto im engen Folienkleid, kommen jetzt Alternativen: Öko-Mischbrot oder Öko-Bauernbrot, frisch auf die Tische in den Wohnbereichen. Etwas holprig kommt jetzt auch Vollkornbrot dazu – nicht den BewohnerInnen direkt angeboten, sondern „heimlich“ mitgeliefert in die Wohnbereiche.

In [www.dorfmusikant.de](http://www.dorfmusikant.de) können Sie diesen erneuten Versuch des Hauses Ramersdorf nachlesen, Vollkornbrot für die BewohnerInnen anzubieten, wie es in anderen Häusern des MÜNCHENSTIFT längst Standard ist. Einzelheiten hierzu finden Sie unter dem Titel: „Brot für Ramersdorf - Vielfalt und frisches Brot für BewohnerInnen. Ist es nicht längst Benker's Wunsch?“.

Mein Dank gilt auch der „Städtische Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege“ und der „Heimaufsicht“, welche zudem, auf meine Bitten hin, in sog. Einzelfällen tätig waren. Einzelfälle darzustellen, vermeide ich auf der Webseite „dorfmusikant.de“, auch wenn es gewünscht wurde und wird. Ich erlaube mir auch, der Bürgermeisterin und Aufsichtsratsvorsitzenden Frau Christine Strobl zu danken, ohne präzise ihre Einwirkungen zu kennen.

Nun, der Ramersdorfer Heimleiter Herr Stepper macht aus alledem einen persönlichen Angriff. Aber es reicht aus meiner Sicht, wenn er und seine Stellvertreterin, entsprechend meiner schriftlichen und allermeist zutreffenden Kritik, meine Vorschläge zu Änderungen und Verbesserungen für die BewohnerInnen umsetzt. Dies ist manchmal durch Fotos dokumentiert. Aus den obigen Beispielen ist zu ersehen, dass dies zwar oft langsam, aber dennoch geschehen ist und hoffentlich weiterhin geschieht. Die Essensqualität, insbesondere mittags, hat sich nach Meinung vieler BewohnerInnen verbessert. Ich meine, daran haben Sie, liebe RedakteurInnen, einen großen Anteil.

Hier noch spontane Details zu den Verbesserungen in der Qualität: Die süßen Essensangebote sind fast alle schmackhafter, nicht mehr klebrig, klumpig, oder schlapprig schwimmend, mehr Früchte, sie werden oft aufgegessen. Fleischgerichte sind ausreichend und würziger. Beilagen sind variabler und besser zubereitet, oft mit Kräutern. Salate erhalten kein pures Essigwasser, vielleicht aus Essenz – dies war früher Standardsauce. Gemüse ist frisch zubereitet bzw. aufgetaut. Semmeln sind nicht mehr unterschiedlich alt. Die Abendessen sind vielfältiger geworden - früher gab's wochenlang dieselbe einfache Aufschnittware - in der zweiten Woche hieß sie Pastete - ähnlich bei dem Butterkäse - in der zweiten Woche hatte er ranzigen Beigeschmack. Zucker hat gegen Süßstoff gewonnen. Ernsthaft bemüht man sich um knuspriges Laugengebäck.

**Die Essensabfälle nehmen in Ramersdorf wegen der gestiegenen Essensqualität ab. Die verlogene Ethikphilosophie, mit Folge Essensverringerung, mit Folge Essensknappheit, benötigt man nicht mehr. Die angebotene Essensmenge ist momentan, bis auf den Einzelfall „Halbknoedel-Affäre“, ausreichend. Somit werden die BewohnerInnen satt. Auch die sehr kranken BewohnerInnen können genügend Essen bekommen. Somit ergeben sich auch für die MÜNCHENSTIFT-Beschäftigten bei der Essensausgabe generell weniger Gewissensfragen und Konfliktsituationen. Sie müssen das Essen unter den BewohnerInnen nicht rationieren.**

**2. Es gibt einige Diederich Heßling's und ihre mangelhafte Qualifizierung** (dieser ist „Der Untertan“ im Roman von Heinrich Mann in 1914, welcher nach BR „nach oben buckelt und nach unten tritt“)

Die genannten persönlichen Angriffe mir gegenüber macht Herr Stepper aus einem Obrigkeitsgestus von Heimleiter zu Bewohner. Die erste Attacke ist meine Verspottung mit meiner Demenzzzeit in 2013 wegen Medikamentunverträglichkeit. Die Verspottung ist zu finden in Steppers Antwort auf meine Essensbeschwerde vom 04.09.16 (siehe beides in [dorfmusikant.de](http://dorfmusikant.de), siehe seine Antwort Seite 2). Ich nenne sein Tun Beleidigung und psychische Gewalt. Nach meiner Beschwerde bei der Bürgermeisterin forderte diese Geschäftsführer Benker auf, eine Einigung zu erzielen. Dieser verkroch sich! Dieser benötigt anscheinend blaue Körperteile an BewohnerInnen, um so etwas aufzugreifen. Meine Sozialhilfe € 114,75 monatlich reicht für Rechtsbeistand nicht aus.

Die letztere Attacke Steppers ist aktueller und für Sie sicher ein Amüsement. Herr Stepper will die MDK (Medizinischer Dienst der Krankenkassen) gebrauchen, um meine aktuelle Pflegestufe I zu reduzieren. Ich solle mir doch eine andere Art gemeinschaftlichen Wohnens suchen und bloß nicht MÜNCHENSTIFT's Essen und ihre Führungskräfte kritisieren. Wollte ich jetzt Dramatik in diese kleine Sauerei reinbringen, und nicht in ihrer Lächerlichkeit belassen, müsste ich jetzt nach einer hochschwangeren Maria rufen und danach losziehen.

Steppers Schreiben an die MDK habe ich hier als Anhang beigelegt und dazu ein drittes Blatt mit MÜNCHENSTIFTs Original-Tabellen. Es ist von ihm stümperhaft und fehlerhaft, aber für seinen Zweck wird es offenbar reichen. Stepper's Tabellen in seinem Schreiben haben Korrekturzeichen von mir gekriegt. Hätte ich so etwas oder ähnliches, vor vielen, vielen Jahren gemacht, hätte man mich nicht mehr Lehrling, sondern Leerling genannt. Der Anhang heißt deshalb „Leerling Stepper.pdf“.

Eine interessante Kurzgeschichte zu diesem Thema gibt es auch. In Stichpunkten: Benker, ver.di-Flagge, MDK-Kennemann, Demo gegen das Ausgrenzungsgesetz am 22.10.2016. Fragen Sie Herrn Benker hierzu!

Ein weiteres Beispiel ist eine durch die Leitungen des Hauses Ramersdorf unberechtigte, außerordentliche Kündigung einer Mitarbeiterin. Dem folgte in einem zweitinstanzlichen, öffentlichen Arbeitsgerichtsprozess die Zahlung einer Abfindung von zehntausenden Euros durch MÜNCHENSTIFT. Das schadet MÜNCHENSTIFT's Ruf und schädigt das Unternehmen.

Das alles war wieder einmal eine Demonstration von „Frau Sichel“, dass sich ihre Autorität als Vorgesetzte überwiegend aus Drohungen und Umsetzungen arbeitsrechtlicher Maßnahmen begründet und nicht aus sachlicher und fachlicher Kompetenz.

Angemerkt sei noch ein Lieblingsthema von Führungskräften, den „Ruf des MÜNCHENSTIFT“. Ich habe Freunden verboten, andere Kotz-Fotos vom Essen des Hauses Ramersdorf, aus der Zeit vor den Merkur/tz-Artikeln, zu verbreiten. Sie bleiben in der Schublade.

**3. Essen für BewohnerInnen im MÜNCHENSTIFT ist immer eine Momentaufnahme. Hat sich aber die Leitkultur bei den Führungskräften geändert?**

Dem Ziel meines Engagements, für die BewohnerInnen ein gutes Essen, in Qualität und Menge zu erreichen, sind wir alle näher gekommen. Es ist zu wenig, dies nur als Ziel zu benennen.

Es ist der Wunsch von den BewohnerInnen, ein würdevolles Essen an ihrem Lebensabend zu erhalten. Es ist für sehr kranke BewohnerInnen, dies sicher auch ihr Wille, auch wenn sie ihn nicht äußern können. Sie als Redakteure und Ihre Zeitung haben den alten Menschen in den Häusern des MÜNCHENSTIFT unendlich geholfen!

Nun, wenn bei allen, BewohnerInnen, BetreuerInnen, Beschäftigten, viele von ihnen feststellen, das Essen habe sich verbessert, so sind wir ein Stück vorwärts gekommen. Gleichzeitig gibt es noch Wege nach oben, denn die Essenskritiken sind mir gegenüber zwar deutlich weniger geworden, aber weiterhin vorhanden.

Die kürzlich neu eingerichtete „Mahlzeitensprechstunde“ in Ramersdorf kann hier aus meiner Sicht schnell weitere Fortschritte erzielen, auch wenn MitarbeiterInnen als TeilnehmerInnen in diese Sprechstunden integriert werden sollten, wenn der Heimleiter selbst da ist und verbindliche Zusagen

macht. Der kompetente Chefkoch ist anwesend, alle BewohnerInnen werden eingeladen.

Die Artikel in Merkur und tz sind erschienen im August 2016. In den bis heute folgenden vier Monaten organisierte und stabilisierte MÜNCHENSTIFT zögerlich die Verbesserung des Essens. Aktuell gibt es die Initiative einer Zufriedenheitsbefragung von BewohnerInnen zum Speisen-Angebot vom MÜNCHENSTIFT. Den Fragebogen findet man in [dorfmusikant.de](http://dorfmusikant.de). Man kann sich über die Methode der Befragung streiten. Ich meine hierzu, man fragt BewohnerIn nicht plötzlich, wie war das Essen die letzten vier Wochen, sondern startet und gibt BewohnerIn vier Wochen Zeit, das Essen zu beurteilen. Dann erhält man mehr Auskünfte statt Stimmungen, sollten diese gewünscht sein. Aber das allerwichtigste ist, dass das Niveau des Essens in der Zeit nach der Zufriedenheitsbefragung mindestens so beibehalten wird und weiterer Ausgangspunkt ist.

Es darf nicht sein, dass man als BewohnerIn nach Weihnachten 2016, beispielsweise wieder einen billigen Kaiserschmarrn, oder ähnliche Speisearten als Mehlbatzen erhält. Dieser Fraß wurde früher auch von dem jetzigen Chefeinkäufer besorgt, von den jetzigen Heimleitern akzeptiert, ein Fraß, den höchstwahrscheinlich Chefeinkäufer und Heimleiter nie in ihren Magen pressten, wie es BewohnerInnen mussten. Passen Sie bloß auf Herr Marktl, Chefeinkäufer! Beim Lieferanten WHK Food-Service GmbH gibt es fünf Angebote Kaiserschmarrn, bis Oetker. Nehmen Sie nie wieder billigste Fraße für die BewohnerInnen oder führen ihn wieder schleichend ein!

Ich hoffe nicht, dass man künftig jede Essens-Bestellung von Chefeinkäufer Mr. M. bei der Bürgermeisterin diskutieren muss. Nächstes Thema wären dann die Cevapcici, welche wie immer, wie auch heute am 10.12. hüpfende Gummi-Stäbchen sind. Hieraus ergäbe sich doch alternativ, Herr Benker, dass die Köche der Häuser mehr kochen und nicht Spitzenkräfte des Aufwärmens von tiefgekühltem Fertiggerichten/fraßen sind. Dann riecht es in den MÜNCHENSTIFT-Häusern zur Mittagszeit auch nach Essen. So war es früher zuhause auch.

Die Tendenz ist erkennbar, dass der ominöse Kampf um billigstes Essen, um „glorreiche“ Unterschreitung von „4,56 Euro für Waren“, für den MÜNCHENSTIFT-„Gedeih“ nicht mehr so vehement ist wie früher. Eine Leitkultur zum BewohnerInnen-„Verderb“, für geringe Essensqualität und nicht ausreichende Essensmenge, wurde durch die Zeitungsartikel entscheidend gebremst!

Auch die MitarbeiterInnen des MÜNCHENSTIFT konnten sich in der Essensausgabe umstellen. Sie müssen nicht mehr die Inhalte der Essenstöpfe bei der Essensausgabe rationieren, es ist genügend da zum Verteilen; der Chefkoch stellt bei seinen Rundgängen fest, dass die Töpfe ausreichend für die Anwesenden gefüllt waren; die AltenpflegerInnen müssen nicht umsonst im Hause herumlaufen, wenn sie nach Essensnachschub für ihren Betreuungsbereich suchen; die oftmalige Auskunft der AltenpflegerInnen an die BewohnerInnen „haben wir nicht mehr“ geht zurück (alles Vorgänge früher in Ramersdorf!).

Abschließend will ich ein öffentliches Zitat von Herrn Benker, in einem Beschwerdeschreiben von mir schon mal anklagend erwähnt, wiederholen: „Wertschätzung und Fürsorge für unsere älteren Mitbürger – dieser Tradition weiß sich die MÜNCHENSTIFT verpflichtet“. Es scheint langsam Wirklichkeit zu werden. Dennoch muss ich jetzt auch hart werden und für Unternehmensteile außerhalb der Wohnbereiche der Häuser anmahnen, dass BewohnerInnen niemals als gewinnbringende Geldgebeautomaten anzusehen sind – und das v.a. beim Essen. Die Philosophie „Wertschätzung beruht auf Wertschöpfung“ legt sich hoffentlich bald schlafen. Konnte das Mr. M. schon lernen, als er kürzlich mit seinem Preiserhöhungsantrag für das Essen beim Betriebsrat gescheitert ist? Essen statt Fraß kostet etwas mehr und der Gewinn des Unternehmens MÜNCHENSTIFT über das Essen ist dann halt etwas geringer.

Bei der öffentlichen Vorstellung des Ergebnisses der Zufriedenheitsbefragung sollte eine positive Änderung der Leitkultur bei den Führungskräften im MÜNCHENSTIFT erkennbar sein!

Und zuletzt ein persönliches und offenes Wort an Herrn Benker. Ich meine, wenn Sie rhetorisch und demonstrativ, für schwache Menschen, weltweit, in einer bundesweiten Partei, gegen die bayerische Staatsregierung und in der Landeshauptstadt eintreten, dann tun Sie es auch in der Praxis, Herr Benker! Sonst wären die rhetorischen Aussagen nur eine Tarnung. Sie können auch Ihre führenden Mitarbeiter auffordern, Ihnen zu folgen. Dann glaubt man das, was Sie mit Ihrer Zunge tun.

Mit lieben Grüßen  
Reinhard Rohloff

p.s.: In etwa einer Woche erscheint im [dorfmusikant.de](http://dorfmusikant.de) eine Satire, in der die Führungskräfte des MÜNCHENSTIFT ihre, hoffentlich neue Einsicht und ihre neue Leitkultur demonstrieren.

# Kleine Fortschritte im Haus St. Maria Ramersdorf MÜNCHENSTIFT, aber ...

## Vorher:

Diese offenen 1-Liter-Getränke-Plastikgefäße, zugleich Fliegenfänger und Staubsauger machten tagsüber in den BewohnerInnen-Zimmern viele Jahre ihren Dienst.



Ausschnitt vom „Titelbild“ im Artikel „Kritik an Münchenstift: Streit um Heim-Essen weitet sich aus“. **Herzlichsten Dank an die gemeinsame Lokalredaktion von Münchner Merkur und tz!**

Verarschung der Münchner Heimaufsicht am 20.07.16 - vor deren Kontrollgang. Auch im Beisein von Besuchern kamen schnell Kaffeetassen-Unterteller drauf. Wer gab den Befehl?



## Nachher:

Hygienische Glasgefäße, welche durch Drehen des Deckels verschlossen oder geöffnet werden können.



Weitere Fortschritte nach dem Münchner Merkur-Artikel:

- Kaiserschmarrn! Symbolcharakter! Vorher ein MÜNCHENSTIFTlers Brechmittel, Gebißkleber, Würgförderer, Magenverschließer, MÜNCHENSTIFT- Abfallproduktion, Portionsverkleinerer weil dann Eintopf- statt Zweitopfessen, Ethik-suggestierenterlarver bei Führungskräften. Billigstessen und verdammt entwürdigend für Alte! Aktuell gibt's Versuche, sich Mamma's Kaiserschmarrn zu nähern.
- Statt dem Discounter-„Buttertoast ...“, im Artikel-Foto, gibt's jetzt ein echtes und schmackhaftes „Öko Kastenweißbrot“.
- Statt der Einsparmaßnahme Nachtisch oder Kuchen, gestartet ab Dez. 2015, gibt's wieder Nachtisch und Kuchen.

...hoffentlich bleiben letztere Punkte keine Momentaufnahmen!  
Weitere Info im Beiblatt und in [www.dorfmusikant.de](http://www.dorfmusikant.de) Reinhard